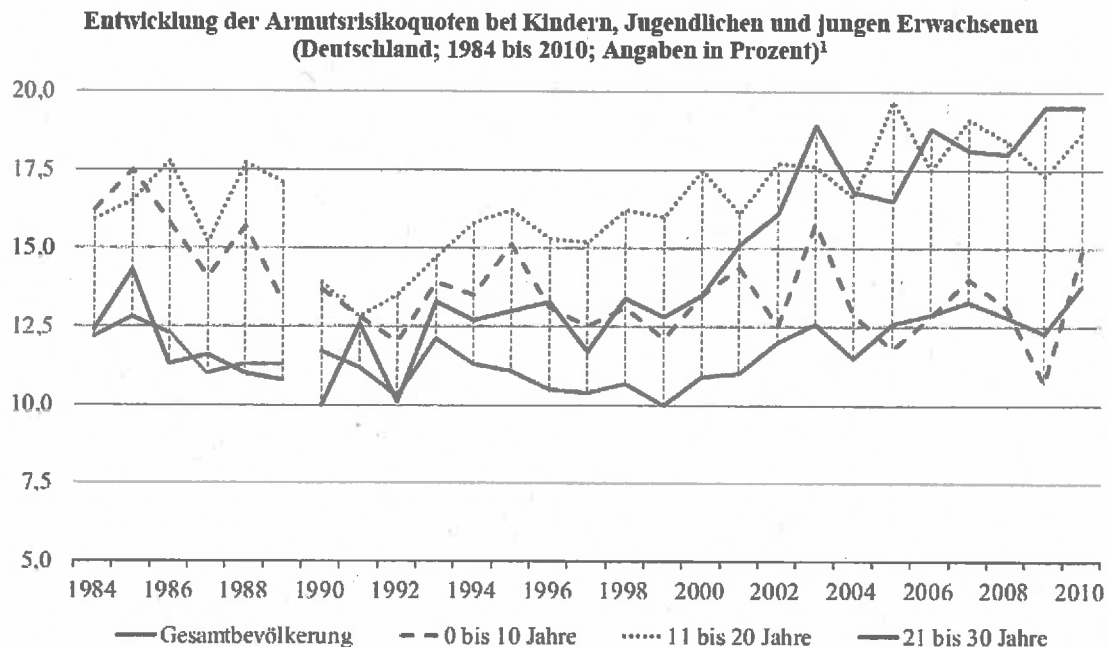


Armutsrisiken bei Kindern, Jugendlichen und Jugenderwachsenen

Auszug aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 30.01.2013 (Seite 95 bis 96)

Einhergehend mit der zunehmenden Einkommensungleichheit sind auch die Armutsrisikoquoten in der Bevölkerung insgesamt seit der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre gestiegen.

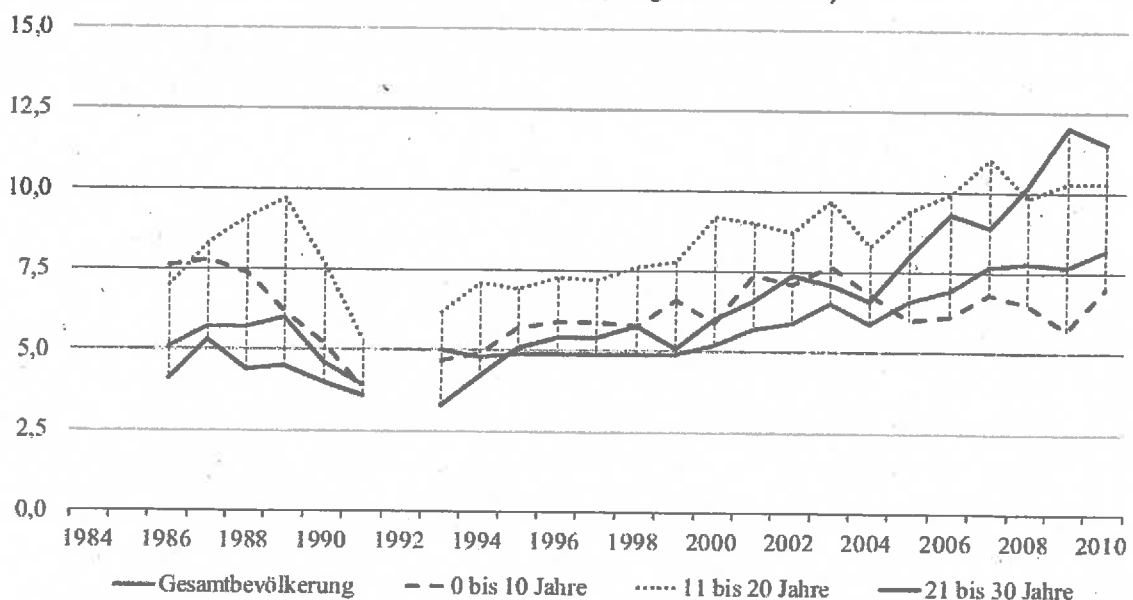


¹ Monatliches Haushaltsnettoeinkommen, äquivalenzgewichtet; ab 1990 Gesamtdeutschland; bis 1997 getrennte Preisanpassung für Ost und West.
Quelle: SOEP v27. Berechnungen nach Krause u. a. 2012

Die Armutsrisikoquoten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen weisen zum Teil starke Schwankungen auf, bekräftigen aber im Trend die bereits anhand der Einkommensverteilung sichtbaren Entwicklungsunterschiede innerhalb der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Die Armutsrisikoquote von Kindern und Jugendlichen lag zunächst deutlich über der der Gesamtbevölkerung. Die Armutsbetroffenheit der Kinder im Alter von null bis zehn Jahren hat sich aber trotz des Anstiegs der Einkommensarmut in der Bevölkerung zuletzt nicht mehr weiter erhöht und unterscheidet sich inzwischen kaum mehr von der der Gesamtbevölkerung. Jugendliche im Alter von elf bis 20 Jahren waren und sind weiterhin überproportional von Armutsrisiken betroffen. Die Armutsrisikoquoten dieser Altersgruppe haben sich bereits seit den frühen 1990er-Jahren erhöht, sind im Zuge des Armutsanstiegs in der Gesamtbevölkerung weiter gestiegen und liegen in den letzten Jahren deutlich über dem Armutsniveau der Gesamtbevölkerung. Die Armutsbetroffenheit der jungen Erwachsenen im Alter von 21 bis 30 unterschied sich bis zu Beginn der 1990er-Jahre kaum von der der Gesamtbevölkerung. Seit Beginn der 1990er-Jahre ist indes bei dieser Altersgruppe eine überproportionale Zunahme der Armutsbetroffenheit zu beobachten. Unter den jungen Erwachsenen hat sich der Anteil in prekären Einkommensverhältnissen auch in den letzten Jahren nochmals weiter erhöht.

Neben der Armutsrisikoquote selbst gilt insbesondere der Bevölkerungsanteil in dauerhaften Armutslagen als sozialpolitisch sensibel. Gemäß der auf EU-Ebene vereinbarten Standards („Laeken-Indikatoren“) zählt als dauerhaft arm, wer im laufenden Jahr von Einkommensarmut betroffen ist und zudem auch bereits in mindestens zwei der drei vorausgehenden Jahre von Einkommensarmut betroffen war. Im Unterschied zur Armutsrisikoquote kann die Betroffenheit so (nach Haushaltswechsel) auch innerhalb des Haushalts zwischen den Mitgliedern variieren. Dauerhafte Einkommensarmut beschreibt den Bevölkerungsanteil in persistenter Einkommensdeprivation und indiziert so besondere sozialpolitische Problemlagen. Der Anteil der Bevölkerung mit dauerhafter Armut liegt deutlich unter der einfachen Armutsrisikoquote – das Gros der Armutsperioden ist nach wie vor eher kürzerer Natur. Ungeachtet dessen zeigt sich insgesamt seit Ende der 1990er-Jahre ein ständiger Anstieg der von persistenter Einkommensarmut betroffenen Bevölkerung. Offenkundig haben sich in den letzten Jahren Armutslagen auch in zunehmendem Maße verstetigt.

Entwicklung der dauerhaften Armutsrisiken bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Deutschland; 1984 bis 2010; Angaben in Prozent)¹



¹ Monatliches Haushaltsnettoeinkommen, Äquivalenzgewichtet; ab 1990 Gesamtdeutschland; bis 1997 getrennte Preisanpassung für Ost und West.
Quelle: SOEP v27, Berechnungen nach Krause u. a. 2012

Der Anteil an Kindern im Alter von null bis zehn Jahren in dauerhafter Einkommensarmut ist im Verlauf der 1990er-Jahre gestiegen, ist aber – entgegen dem allgemeinen Trend – nach dem Millenniumswechsel wieder rückläufig. Der Anteil an Kindern in dauerhafter Einkommensdeprivation ist inzwischen sogar niedriger als in der Gesamtbevölkerung. Im Unterschied dazu war und blieb bei den Jugendlichen im Alter von elf bis 20 Jahren die Betroffenheit von persistenter Armut überdurchschnittlich und hat sich entsprechend der allgemeinen Entwicklung seit den 1990er-Jahren weiter erhöht. Die jungen Erwachsenen im Alter von 21 bis 30 Jahren waren bis Mitte der 1990er-Jahre noch unterdurchschnittlich von persistenter Armut betroffen. Dieses Bild hat sich aber seitdem grundlegend gewandelt. Seit Anfang der 1990er-Jahre steigen die Anteile dauerhafter Einkommensarmut in dieser Altersgruppe stark an und liegen inzwischen deutlich über dem Niveau der Bevölkerung insgesamt.